



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.),  
Gr. Ulrichstraße 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich (Samstagsausgabe ausgenommen) am 24. April 1939. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Organ der Nationalsozialistischen Bewegung der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Verbände. Für unvollständige und unrichtige eingetragene Beiträge keine Gewähr. — Druck-  
leitung: Halle (Saale), Köpcke-Verlag 1 B, Fernr. 276 31.  
Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 106

Bezugspreis monatlich 2,- RM, postfrei 2,10 RM. (einmal 40,38 RM, Belegungsgebühr) zusätzlich 42 RM. Zustellgebühr — 4,- RM. Bei vier monatlicher Bezahlung — 16,- RM. Keine Erstattungen bei Störungen unfehlbar höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 28. des ablaufenden Monats Kündigung schriftlich erfolgt ist.  
Dienstag, den 18. April 1939

# Reichstag zum 28. April einberufen Der 20. April 1939 Nationaler Feiertag

## Feierliche Eidesleistung auf den Führer

Berlin, 17. April. Die Reichspressefeld der NSDAP ist bekannt: Am Abend des Geburtstages des Führers werden die neuernannten politischen Leiter, Obmänner, Walter und Parte, sowie Vertreter der NS-Organisationen und Parteimitglieder der angehörenden Verbände — wie in den vergangenen Jahren — in einem feierlichen Akt auf den Führer vereidigt.

Im ganzen Land werden die politischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Nationalsozialistischen Partei — soweit sie ihren Eid auf den Führer noch nicht abgelegt haben — zur großen gemeinschaftlichen Eidesleistung antreten, um damit vor aller Welt zu bekunden, daß sie bereit sind, dem Vorbild der alten Kämpfer getreu, als politische Leiter in der NSDAP und ihren Gliederungen, dem Führer und seiner großen Idee zu dienen und ihr Leben einzusetzen.

Der Stellvertreter des Führers Adolf Goebbels wird die Vereidigung nach Ansprachen von Reichsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Goebbels von der historischen Berliner Kampfstätte der NSDAP, dem Sportpalast, aus vornehmen. Die feierliche Eidesleistung wird in der Zeit von 20 bis 21 Uhr über alle deutschen Sender als Hörfestsendung übertragen.

## Adolf Hitler antwortet Roosevelt

Berlin, 17. April. Der amerikanische Präsident Roosevelt hat an den Führer in einem Telegramm die Bitte gerichtet, zu bestimmten Fragen Stellung zu nehmen. Der Führer hält diese Angelegenheit für eine so wichtige, daß er sich entschlossen hat, die Antwort dem Herrn amerikanischen Präsidenten namens des Deutschen Volkes vor dem Reichstag bekannt zu geben.

Er hat daher den Deutschen Reichstag zum 28. April zur Kenntnisnahme dieser Erklärung einberufen.

## Großdeutschland feiert den Führer

Berlin, 17. April. Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Auf Grund des heute im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Gesetzes über einmalige Sonderfeiertage hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministerien aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers verordnet, daß der 20. April 1939 in Großdeutschland Nationaler Feiertag ist. Die Lohnzahlungsbestimmungen für den 1. Mai finden, wie dies im Gesetz über einmalige Sonderfeiertage ausdrücklich ausgesprochen wird, entsprechende Anwendung.

Die Verordnung gilt auch im Protektorat Böhmen und Mähren.



Aufnahme: W.F. Schmidt  
Reichsleiter Alfred Rosenberg weilt heute in Halle, um in der Aula der Universität mit einer richtungweisenden Rede das neue Semester zu eröffnen.

## Der Führer bei den Ostmark-Truppen

### Freude bei den Soldaten und der Bevölkerung über den Besuch grenzenlos

St. Pölten, 17. April. Der Führer hat sich am Sonntagabend in die Ostmark begeben, um sich vom Ausbildezustand des in der Ostmark eingezogenen jüngsten Jahrganges zu überzeugen. So hatten auch diese Soldaten der Deutschen Wehrmacht ihren halben Tag. Der Führer war zu ihnen gekommen, in ihr Heimatland, das auch seine engere Heimat ist, tief verwurzelt im Volk der Ostmark ist der Wehrkraft. Auch viele deutschen Truppen haben auf allen Schlachtfeldern Europas ihr Blut vergossen, sie waren es, deren Blut die Herrschafts-

angarische Armee im Weltkrieg zusammenhielt. Um 15 Uhr traf der Sonderzug des Führers in St. Pölten, einer der größten Städte des Gaues Niederdonau, ein. Am Bahnhof in St. Pölten erwartete der Oberbefehlshaber des Gaues, Generalmajor von Braunsfels, den Führer. Ferner erwarteten auf dem Bahnhof der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, General der Infanterie Eick, der Chef des Generalstabes der Wehrmacht, Generalleutnant Ruff und der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, General von Manteuffel. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie besah sich der Führer sofort auf den Stadtbühnenplan. Die Fahrt geht durch die Stadt selbst über die Maria-Theresienstraße gegen die Borsalpenberge. Noch mitten die Wägen, daß der Führer in der Ostmark, im Donaugau weilt. Die Bauern, die Arbeiter, die hier zufällig auf die Wagenkolonne des Führers trafen, sind vor Überraschung wie vom Blitz gerührt und jubeln dann begeistert dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zu. Die Truppen, die der Führer inspeiziert, sind durchweg junge Kämpfer des in St. Pölten stationierten Kavallerie-Schützen-Regiment, die erst im De-

zember eingerückt waren. Sie können nun das in dieser Zeit Gelernte vor dem Führer mit Stolz zeigen. Man sieht die Schützen an der Arbeit, beim Angriff, bei der Kampfabwehr, man sieht sie bei den schweren und leichten Granatwerfern, man sieht, wie sie mit Willensstärke Wägen aufrollen. Dann wieder brauten mit unglaublicher Wichtigkeit die bekannten gefändengängigen Wagen des Steppermerks vorbei. Die Freude der Truppen über den Besuch des Führers ist grenzenlos. Keiner mußte noch eine halbe Stunde vorher, daß ihnen dieses große Glück bevorsteht. Aber trotz ihrer inneren Erregung klappt alles wunderbar. Inzwischen hatte sich in St. Pölten bereits mit Windeseile die Nachricht verbreitet, daß der Führer in der Nähe weilt. Während war es zu sehen, wie in diesen Stunden die Stadt ihr schönstes Festkleid anlegte, wie von allen Häusern, von allen Fenstern die Fahnen des Reiches wehten, wie die Menschen von überall herbeiströmten, um jubelnd ihren Führer zu begrüßen. Langsam nur, ganz langsam, durchwühlte die Wagenkolonne die Menschenmassen, querte die Stadt, um sich dann dem Donautal zuzuwenden. (Fortsetzung auf Seite 2.)

## Bekenntnis zum Geist

### Zum Besuch Rosenbergs in Halle:

D. Sch. Halle, 17. April 1939.

Wenn Reichsleiter Alfred Rosenberg, geleitet vom Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, heute an der Spitze der Dozenten und Professoren die Aula der Universität unseres Gaues betritt, um ein neues Semester zu eröffnen, so legt er damit eine Tradition fort, auf die der mitteldeutsche Kampfgang mit Recht stolz ist. Zum dritten Male eröffnet der Reichsleiter, dem die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP anvertraut ist, ein Semester an der Universität, die mit gutem Grund den Namen des Mannes trägt, der deutschen Menschen den Weg in eine neue geistige und politische Zukunft gewiesen hat. Auch in Zukunft wird Alfred Rosenberg jedem Semester in Halle mit einer feiner geistig-politisch so bedeutsamen Rede den Auftakt geben. Er bekundet damit zugleich das tiefe Vertrauen, das er in die geistige Lebenskraft und Selbstverwirklichung dieses Gaues und seiner Universität setzt.

Daß die höchsten Universitätsbedenken Alfred Rosenbergs keine unakademischen Lebensformen Angelegenheiten sind und sein wollen, war von Anfang an deutlich festzustellen. Als vor etwas mehr als einem Jahr die von unserem Gauleiter Staatsrat Engelung geleitete Hallische Wissenschaftliche Gesellschaft gegründet wurde, eröffnete Rosenberg die

## Flaggen heraus!

Berlin, 17. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, zum 50. Geburtstag des Führers am 19. und 20. April zu flaggen.

# Hallenser! Erscheint heute in Massen zu den Kundgebungen der NSDAP.



Göting auf der Rückreise

Rom, 17. April. Generalsfeldmarschall Göring, der Montagvormittag in rein privater Form in Rom einige Besichtigungen vorgenommen hatte und dann einer Einladung des Reichsaussen- und Innenministers...

Gau Essen trauert um seinen Gauleiter-Stellvertreter

Essen, 17. April. (Sig. Weib.) Heinrich Unger, der frühere Stellvertreter des Gauleiters von Essen und einer der ältesten Parteigenossen des Ruhrgebietes, ist am Sonntagabend im Alter von 71 Jahren verstorben...

Der Beerdigung am Donnerstag in Essen hinaus die gesamte Bevölkerung des Ruhrgebietes trauert, wird mit einem Staatsbegleichnis geehrt, das am 21. April stattfinden soll.

De Valera verlangt die Rückgliederung von Ulster

Dublin, 17. April. Der irische Premierminister hielt am Sonntag eine Rede, in der er die Wilsch der Regierung, die Regierungsgewalt des Staates auf das ganze nationale Gebiet auszuüben, ansprach...



Roosevelt auch in Amerita durchsicht

Die Botschaft an den Führer als Reklametrick und durchsichtiges Wahlmanöver erkannt

New York, 17. April. Die amerikanische Presse hat sich über die Botschaft an den Führer, die am Samstag in der öffentlichen Meinung abzuzeichnen, den ihre umfangreiche Hebung in den letzten 48 Stunden hervorgerufen hat...

Um diesen Eindruck zu vermindern, begannen heute die amerikanischen Zeitungsblätter einen neuen Angriff auf den Führer...

und neue Verwirrung. Auch die Form der Botschaft wird als unerschämte Abgesandtheit angesehen...

„Unerschämte in der Form“

Rom, 17. April. (Sig. Weib.) Der Tenor der italienischen Stellungnahme zur Botschaft des amerikanischen Präsidenten geht dahin, daß man die Erklärung...

Japan erwartet Stärkung Deutschlands und Italiens

Die gesamte japanische Morgenpresse bringt Roosevelt's merkwürdige Botschaft in größter Aufmachung...

1. Mai ist mehr als Eisbeineßen mit Biermarkenverteilung

Berlin, 17. April. Der Leiter des Amtes Soziale Selbstverwaltung hat den Vertrauensräten aller Betriebsräte für April die Parole: „Wir feiern den 1. Mai“...

Dänische Fischer für deutsche Fischereifahrzeuge

København, 17. April. Am Sonntagabend wurden 120 neue Fischer von Kopenhagen nach Westmünde auf die Fahrt geschickt...

Parteilamfche Bekanntmachungen

Die Dienststellen der NSDAP, im Gau Halle-Merleburg sind am 20. April 1939 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

SOLIDOX ZAHN-PASTA advertisement with a picture of the product tube and text: 'Zahnstein-häufig und schädlich! Bekämpfe ihn mit SOLIDOX ZAHN-PASTA'.

Englische Truppenverchiebungen in Deutsch-Ostafrika

London, 17. April. Die Reuters aus Dar-es-Salaam meldet, daß eine Kompanie des 6. Bataillons der afrikanischen Schützen nach Tanga, einem Hafen Deutsch-Ostafrikas, in der Nähe der Kenia-Grenze, entsandt worden...

Zu einer gelungenen Gemeindefesterei sei auch Alkoholl in Massen nicht erforderlich. Auch ohne den Einfluß von Alkohol können es gelingen, Profitten und Produktivität zu fördern...

Im der Ordensburg Großfische fand Montag die Einweihungsfest zum Jahrbuch...

Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaky sind in ihrem offiziellen Besuch nach Rom abgereist.

General Zander zum Präsidenten des Aero-Klubs ernannt

Berlin, 17. April. Zum Nachfolger des langjährigen Leiters des Aero-Klubs von Deutschland, Wolfgang von Gronow, ernannte der Reichsminister der Luftfahrt...

Der spanische „General“ Maja ist, von Argis kommend, nach der Front...

Auf der Bahn in Oberrhein, 66 Meilen von Karlsruhe, bei der Station Raditz, ereignete sich ein Zugunfall...

Verpflichteter: Kurt Paul Bienenberg. Hauptgeschäftler: Dr. Wilhelm Effer. Stellvertreter: Hauptgeschäftler und Ober- und Unter-Handel: Dr. Hans...

Veranstaltung für den Monat März 1939. Gedenkfeier des „März“, Brückstraße 17, April 7 2000.

Gedenkfeier der Gauversammlung über 95 000 Mitglieder. National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.).

Sollen kranke Kinder turnen?

Die letzten Vorträge auf der Berliner Chirurgen-Versammlung

Als ob sie den ganzen weiten Umfang ihres Vortrages zum Ausdruck bringen wollten, die Chirurgen auf der diesjährigen Chirurgenversammlung der Deutschen Chirurgen...

überwältigen und eine Entzündung im Anschluß daran verursachen, über den Prof. Löwen, Königsberg, berichtete. Da es bisher eine rein bakteriologische Zell- oder Abwehrmethode gegen diese „Staphylokokken“ noch nicht gibt...

Rebertran im Knochen

Eine der erstensten Krankheiten ist die sogenannte Knochenmarkentzündung, die man fast nur chirurgisch heilen kann. Ein Knochenmark hat nicht nur die überaus wichtige Aufgabe, das Blut des Menschen immer wieder neu zu bilden...

Knochen-Dragen

In den kaum 40 Jahren ihres Bestehens hat die Röntgenkunde sich unter allen Hilfsmitteln der Heilkunde einen besonderen Platz erworben. Wenn es sich darum handelt, verdeckte Tuberkuloseherde aufzufinden...

Rebertran im Knochen

Rebertran im Knochen. Die Rebertran im Knochen ist eine Krankheit, die durch eine Entzündung des Knochenmarkes entsteht. Sie ist eine der erstensten Krankheiten...

Knochen-Dragen

Knochen-Dragen. Die Knochen-Dragen sind eine Art von Dragen, die in den Knochen leben. Sie sind eine Gefahr für die Gesundheit...

Rebertran im Knochen

Rebertran im Knochen. Die Rebertran im Knochen ist eine Krankheit, die durch eine Entzündung des Knochenmarkes entsteht. Sie ist eine der erstensten Krankheiten...

Knochen-Dragen

Knochen-Dragen. Die Knochen-Dragen sind eine Art von Dragen, die in den Knochen leben. Sie sind eine Gefahr für die Gesundheit...



Die Wehrmacht unseres Standort am Geburtstag des Führers

# Die größte Parade, die Halle je sah

## Die Aufmarschfolge der Truppenteile - 1500 schwertriefgeschädigte Hallenser Gäste des NSDC.

Anlässlich des Geburtstages unseres Führers wird am 20. April an dem Ehrenhof der Wehr- und Luftnachrichtenschule sowie auf dem dahinter gelegenen großen Adolf-Hitler-Platz durch sämtliche Truppenteile des Standortes Halle eine feierliche Parade durchgeführt, wie sie in solcher Größe in Halle noch nicht gegeben worden ist. Der Parade, dessen Führer Generalmajor Schumbert ist und die von dem Standortchef, Generalmajor Rühmann, abgenommen wird, werden als Ehrengäste mit Generalmajor, feiner Regierungsrat Dr. Sommer und Oberbürgermeister Prof. Dr. Weidemann teilnehmen. Schon der Aufmarsch der verschiedenen Truppenteile wird für die hallische Bevölkerung zu einem militärischen Schauspiel von gewaltiger Eindringlichkeit werden. Ferner werden an diesem Tage 1500 schwertriefgeschädigte Hallenser Gäste des NSDC, die der 371. Volksgemeinschaft zur Teilnahme an der Parade und zu einer anschließenden Erholungsfahrt durch den Gau zur Verfügung gestellt.

### Feierliche Flaggenparaden

Um 6 Uhr werden bei allen Truppenteilen feierliche Flaggenparaden und um 10 Uhr die Flaggenentwöhnungen erfolgen. Die Parade des Standortes beginnt um 11 Uhr. Der Aufmarsch für die Ehrengäste ist am Ehrenhof, Aufmarsch über die Hermann-Göring-Straße, Einmarsch bei der Hauptwache der Luftnachrichtenschule. Es wird darauf hingewiesen, daß die Hermann-Göring-Straße vom Weinberg bis zum General-Marder-Platz in der Zeit von 9.30 bis 12.30 Uhr gesperrt wird.

### Der Anmarsch der Truppen

Zwischen 8 und 10 Uhr werden die Straßen der Stadt durch feierliche Aufmärsche belebt. Die Panzerabwehr-Abteilung 14 kommt von der Klüberkaserne aus durch die Dessauer Straße, Ludwig-Wunderer-Straße, Richard-Wagner-Straße, Große Brunnenstraße, Burgstraße,

über die Giebielsteiner Brücke, Zalkstraße, Straßburger Weg, Hauptwache, Wehrnachrichtenschule. Das Flakregiment 33 rückt an über Völberger Weg, Torstraße, Rammischer Platz, Steinweg, Moritzwäner, Hauptwache, Luftnachrichtenschule.

### Die Paradeaufstellung

An der Paradeaufstellung bzw. am Vorbereitungs nehmen in der nachfolgenden Reihenfolge teil: das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur, Stab und vier Kompanien der Luftnachrichtenschule, Stab und vier Kompanien der Waffenschmied- und Feuerwerker-Schule, dann das Trompeterkorps der Nachrichten-Vertr. und Verbandsabteilung, Stab der Nachrichten-Vertr. und Verbandsabteilung, eine Kompanie der ersten Abteilung, Stab und drei weitere Kompanien motorisiert, Stab der Panzerabwehrabteilung 14 einschließlich Standorte motorisiert, drei Kompanien der Panzerabwehrabteilung motorisiert, das Musikkorps der I. Abteilung des Flakregimentes 33, Regimentsstab und Stab des Flakregimentes, Stab I./Flakregiment 33, die Batterien der II. Flakregiment 33, Stab der III. Flakregiment 33, die Batterien der dritten Abteilung, die Flakammunitionsbatterie Ritterfeld. Eine Staffel zu 12 und eine zu 9 Flugzeuge wird über den Platz, auf dem die Parade stattfindet, einmarschieren.

### Die Abmarschwege

Am Abmarsch werden die motorisierten Teile zu einer Kolonne zusammengeschlossen, und zwar nach dem ergründeten Marsch über die Hermann-Göring-Straße, Straßburger Weg, Saarbrücker Straße, Weg Kreuz-Bornwerk, Dölaner Straße, Zalkstraße. Von hier aus erfolgt in einer Marschkolonne die Fahrt über die Giebielsteiner Brücke, durch die Burgstraße, Große Brunnenstraße, Reifstraße, Verndorfer Straße, Wehrstraße, Große Moritzstraße, Marktplatz, Leipziger Straße zum Reiches-Platz, wo wieder eine Zählung erfolgt. Die Nachrichten-Vertr. und Verbandsabteilung fährt von hier mit der Panzerabwehr-Abteilung über die Hindenburgstraße zum

Steintor, von wo aus die Panzerabwehr-Abteilung zur Klüberkaserne marschiert und die Nachrichten-Vertr. und Verbandsabteilung über die Ludwig-Wunderer-Straße, Reifstraße, Große Brunnenstraße, Burgstraße, Giebielsteiner Brücke, Zalkstraße, Saarbrücker Straße, General-Marder-Platz, Wache Heer. Das Flakregiment marschiert

# Wo gehe ich heute abend hin?

## Die 15 Versammlungsstätten und die Redner des Abends

Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, sich über die politische Lage aus berufenem Munde Aufklärung zu holen. Eine einzigartige Möglichkeit ergibt sich heute abend, wo in fünfzehn öffentlichen Großsaalgebäuden 15 namhafte Sprecher der Partei die Aufklärung geben werden. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß noch weitere Reichs- und Stoßtruppreder, als nur:

- Im Stadtschützenhaus . . . . .
- Im „Hofjäger“ . . . . .
- Im „Reinhardtshaus“ . . . . .
- Im „Haus an der Moritzburg“ . . . . .
- in der „Bergräben“ . . . . .
- Im „Wintergarten“ . . . . .
- in der „Saalhofbrauerei“ . . . . .
- Im „Reichshof“ . . . . .
- Im „Schreberhaus Süd“ . . . . .
- Im „Hübnerhaus Völkern“ . . . . .
- Im „Landsbau“ . . . . .
- in der „Schänke Alt Halle“ . . . . .
- Im „Gasthaus“ . . . . .
- Im „Gasthaus Thomas“ . . . . .
- Im „Gasthaus Finkenbusch“ . . . . .

prinzipiell vorgehen, eingeteilt werden konnten. Ferner wird Propagandaletterer Pp. Wilhelm Mann, der gegenwärtig in Halle weilt, das Wort ergreifen. Sämtliche Großkundgebungen, zu denen an der Abendstunde in beschränktem Maße noch Karten erhältlich sind, beginnen heute abend um 20.15 Uhr. Es sprechen:

- Generalmajor-Beauftragter Pp. Georg Teske,
- Kreisleiter Pp. C. J. Dohmberger,
- Standort Pp. P. Papendroop,
- Regierungsrat Pp. H. Diemer,
- Gauhauptstellenleiter Pp. Erich Dornick,
- Bürgermeister Pp. Dr. H. Meyer,
- Stoßtruppreder Pp. Dr. Theodor Körner,
- Gaunamtsleiter Pp. Wilhelm Mann,
- Kreisamtsleiter Pp. Dennis Schmidt,
- Kreisamtsleiter Pp. Fritz Schillig,
- Gaunamtsleiter Pp. Hans Pöcher,
- Gaunamtsleiter Pp. H. H. Müller, Fritz Seidler,
- Stoßtruppreder Pp. R. R. Fischer,
- Reichsleiter Pp. Dr. Friedrichsdorf,
- Gaunamtsleiter Pp. H. H. Müller, Pp. Heinz Meier.

# Hinter den Kulissen der Filmwelt

## Ein vorzüglicher Einführungsbeitrag in dem Filmseminar der Volksbildungsstätte

Mit großem Interesse wird es jeder begrüßen, wenn ihm neuerdings die Möglichkeit gegeben ist, durch berufene Fachleute über das Wesen des Filmes belehrt und an Hand von Filmausschnitten auch einmal einen Blick hinter die Kulissen des Filmes zu tun. Die hallische Volksbildungsstätte, die ja Wissensverles an allen Gebieten in geeigneten Vorträgen vermittelt und den Volksgenossen aller Kreise zugänglich ist, hat nun auch diese Sparte in ihr Programm aufgenommen. Sie hat sich hier die recht dankbare Aufgabe gestellt, jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, sich mit dem Film, seiner Technik und der Art und Weise seiner Herstellung vertraut zu machen.

graphie bis zum heutigen Stand des Ton- und Farbfilms. Den Vortag beim Film und die Aufnahme des Tones machte der Vortragende mit schematischen Zeichnungen klar und verständlich auseinanderzusetzen. Ein Lehrfilm und ein Auschnittfilm von filmtechnischen Spezialrichtungen trugen noch weiter zur Bereicherung und zur vervollständigung der Ausführungen eines Fachmannes bei.

## NSKK-Standartenführer Müller in sein neues Amt eingeführt



Der neue Führer der NSKK-Motorstandarte 38, Standartenführer Müller wurde - wie wir ausführlich berichteten - kürzlich durch Gruppenführer Schade in sein Amt eingeführt. Das Bild zeigt links Gruppenführer Schade und rechts Standartenführer Müller

## Hallische Soldaten kehren heute aus Prag zurück

Heute nachmittags feiert die gesamte Nachrichten-Vertr. und Verbandsabteilung der Wehrnachrichtenschule, aus Prag kommend, wieder in ihren Standort zurück. Mit der Übernahme des Protektorats war sie nach Prag befohlen, wo sie bis jetzt verblieb. Am 18. März wird sie nun von der Reichsantantbahn her an der Stadtgrenze eintreten. Von hier aus werden dann ihre mehr als 100 Fahrzeuge in langer Kolonne folgende Straßen durchfahren: Berliner Straße, Ludwig-Wunderer-Straße, Richard-Wagner-Straße, Burgstraße, wo dann eine Zählung erfolgt, und zwar nach der Zalkstraße bzw. nach der Reifstraße über „Hübnerhaus“, wo dann wieder die Vereinnahmung stattfindet. Auf dem General-Marder-Platz wird der Kommandeur der Nachrichten-Vertr. und Verbandsabteilung, Major R. Bandewitz, den Vorbereitungs abnehmen.

# Zünftig auf hohem Leiterwagen

## 36 hallische Mädels fahren nach dem Kreis Zeitz ins Landdienstjahr



Lustige Fahrt hallischer NSKK-Mädels in den Landdienst (Mitgl.: H. Rompar)

Das war einmal ein fröhlicher Betrieb, als jetzt 36 hallische Mädels mit großen Koffern und noch viel größeren Erwartungen von Halle Richtung nach dem Kreis Zeitz in einer Mädel-Landdienstgruppe Dienst zu tun. Als sich der Zug mit den winkenden Mädels endlich in Bewegung setzte, waren es vor allem die Mütter, denen es schwer fiel, ihre Töchter für ein ganzes Jahr hergeben zu müssen. Aber dann trösteten sie sich mit dem Satz: „Reich Zeitz ist ja nicht so weit“, böten sie sich zurück, und unter den vielen fröhlichen Mädels würden sich schon Kameradinnen finden. Die Zister Jungmädelspiefchar bezieht die hallischen Mädels mit dem Viebe: „Im Märzen der Bauer . . .“ Und dann, welche freudige Überraschung, als vor jebe

einzelne Kaffee und Panntuchen geteilt wurde! Der Direktor des Arbeitsamtes Zeitz dankte ihnen für ihre Bereitschaft, sich mit ihren jungen Kräften für die Arbeit am deutschen Boden einzusetzen und sprach die Hoffnung aus, daß ihnen darüber hinaus dieses Jahr Landdienst eine Bereicherung für ihr ganzes Leben werden möge. Reichlein, Rompa, Frensch und Schlotzsch waren nun die Ziele der Mädels. Schnell waren alle eingeteilt, und schon eine kleine Gemeindefahrt, verließen die Mädel-Landdienstlerinnen mit den Mädeln den Bahnhof. Zwischen marterten Autos und Wagen, und am allzeitlichen waren die Mädel, die zünftig hoch auf dem Leiterwagen ihrem neuen Arbeitsfeld entgegenführten.

# Hallenser! Besucht die Kundgebungen der Partei!

Heute, 20.15 Uhr, sprechen in 15 Öffentlichen Versammlungen in Halle (Saale) 15 Reichs-, Stoßtrupp- und Gauredner zum Thema:

# Was geht in Europa vor?

Volksgenossen, besorgt Euch Karten bei den Politischen Leitern! Keiner darf fehlen! NSDAP., Kreisleitung Halle-Stadt,



Gastspiel Lotte Schrader



In der Gastaufführung „Triften und Stöße“ am 20. April singt Lotte Schrader die „Stöße“...

Mit Benzin bei offenem Feuer gearbeitet

Unvorsichtigkeit forderte das Leben eines hilfsbereiten Kameraden

Eine wichtige Aufgabe ist bei der Reichsbahn mit der Stellung eines Demisführers verbunden. Der Wägring Karl S. aus Halle...

Jahren zu vielen Klagen führte. Die Gastwirte waren meist vor die Alternative gestellt, entweder dem entsprechenden Verlangen des Führers oder gar der Demibusfirma nachzugeben oder auf den Versuch der Weisheitsfülle zu verzichten.

Sämtliche Schelben gingen zu Bruch

Am der Lindenburgerbrücke wurde gestern nachmittags gegen 17 Uhr ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen, der eben eine Reparaturverfäße verlassen hatte, aus der Kurve herausgetragen...

Das gab es früher nicht!

Peter muß sich plagen. Er sitzt am Boden und müht sich, aus einem Zeitungsblatt etwas für ihn Brauchbares herauszufinden. Aber er schafft es nicht. Da kommt er zu

Was soll „Halle“ auf der Kuh

Verteilerverein gegen Studenten-Kittch - Interessante Ausstellung im Roten Turm

Man stelle sich vor einen Eschengelehrer in der Form einer Kuh und daran angehängt das Wort „Kuh“...

mir gelaufen und bettelt: „Mutter, mach du mir doch ein kleines Papierchen!“ „Ja, mein Bub“, muß ich antworten, ich glaube nicht, daß ich das kann!...

Unterföhung begabter Arbeiterwaffen

Die Versorgungsämter sind vom Reichsarbeitsminister ermächtigt worden, begabten und fleißigen Arbeiterwaffen, die nach Beendigung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Pensionente im Sommersemester 1939 eine Hoch- und Fachschule besuchen oder sich in der Ausbildung befinden, eine einmalige Unterstützung bis zur Höhe von 150 RM zu gewähren...

Oberst von Schell spricht am 27. April in Halle

Am Donnerstag, dem 27. April, spricht in der Gasthalle Halle am Entladung des G. a. a. m. i. s. s. Techniz der Generaloberst Schell...

Goldene Hochzeit. Am 13. April feierten Oswald und Emma Schönherr, geb. Erba, Halle, Grünstraße 12, das Fest der goldenen Hochzeit.

Silberne Hochzeit. Heute begeht der händliche Angestellte Otto Klitzsch, Bielefeldstraße 31, mit seiner Ehefrau Elise geb. Roth, das Fest der silbernen Hochzeit.

Trendient-Übungsreisen. Dem Fernschullehrer Fritz Böker und dem Volksschullehrer Hans Gottschalk ist als Anerkennung für 25jährige treue Dienste das silberne Trendient-Übungsreisen verliehen worden.

Selbst zusammengefahren. Um 14.50 Uhr fuhren gestern am Schimmel- und Schwefelstraße, ein Personentransportwagen und ein Kraftfahrzeug zusammen. Der Personentransportwagen wurde leicht, das Kraftfahrzeug stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Während S. der weiter abhand, selbst keine Bestellungen herunter, erlitt S. verhältnismäßig leichtere Brandwunden. Die des O. aber waren so gefährlich, daß er der Klinik überführt werden mußte. Nach ungefähr sechs Tagen trat eine Besserung ein...

Keine freie Bewirtung von Omnibusfahrern im Ausflugverehr

Zwischen der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrergewerbe und der Fachgruppe Verkehrsberufsgewerbe ist mit Zustimmung der beteiligten Ministerien ein Abkommen geschlossen worden, wonach den Kraftomnibusfahrern des Miet- und Ausflugswagenverkehrs, die Gesellschaften befordern, keine freie Bewirtung gewährt werden darf...



Blick in die Ausstellung „Fremdenverkehr“ im Roten Turm

Drama - wohin?

Graff und Rehberg in Berlin Von unserem ständigen Korrespondenten

Die Berliner Volksschaubühne brachte Eigmund Graffs neues Schauspiel „Die Prüfung des Meister Tilmann“ zur Aufführung. Es ist das Jahr 1525, der Bauernkrieg ist entbrannt, Müllenberg brennt, der Bischof von Franken überdrückt dem Wägringler Tilmann Müllenberg...

dieser Tilmann wird lebendig und klar in seiner menschlichen Haltung und inneren Haltung, in seinem Kampf gegen die bürgerliche Welt, der Graff Haltung und Toleranz nicht verläßt. Immer gibt Graff in seinen weltanschaulichen Szenen die tiefere Erklärung der religiösen Intimität, die deutsche Send verumfachte, deutsche Seelen auseinanderriß und einem Tilmann die göttlichen, funktvollen Hände verbrach.

In eine andere dramatische Welt verbergt das neue Schauspiel von Hans Rehberg „Die Königin Fiabella“, das im Staatlichen Schauspielhaus zur Aufführung kam. Wieder sind es die wägring, bürgerlichen Einzelgänger, die Rehberg aus der historischen Welt hervorruft. Diesmal verleiht Rehberg auf einen dramatischen Konflikt. Er gibt die historische Beweggründe in biederer Klarheit. Der politische Konflikt bleibt am Rande der menschlichen Auseinandersetzungen. Fiabella und Ferdinand, die Königin Spaniens, ringen um den Erben. Juan, der Sohn, geht an seiner bürgerlichen Verdrüssnis an Marqueta zugrunde. Juan, die Tochter, wird dem Herzog von Vlandern und Burgund vermahnt. Sie wird, nach dem Tode Juans, Spanien den Erben fassen. Aber Juan, mit Willen umzugeben, der rickhildlose Kampf zwischen Mutter und Tochter ist das Zentrum der Handlung. Fiabella läßt Juan gefangen sehen, um den nachkommen zu gebären. Die wägringliche Tochter geht an ihrer Verdrüssnis zugrunde. Aber sie gebärt den Tränenreiner, den späteren Karl V. Ferdinand, Fiabellas Mann, entzieht der sterbenden Königin den Erben und proklamiert den Kaiser zum Kaiser. Gonzalo, der Rehberg und Verdrüssnis Fiabellas, ruft Karl V. zum Herrscher über Spanien aus. So endet das Schauspiel.

Fiabella ist eine tragische Figur, die Rehberg aber individualistisch durchführt. Die trübseligen Motive der bürgerlichen Realpolitik sind ihm das Wesentliche. Es fehlt nicht, wie in den Höhenalldramen, an humanen und humanistisch einseitigen Szenen, die nicht immer im Einklang stehen zu den kurzen, politischen, realistischen Bildern. Gonzalo Ferdinandens inszeniert das Schauspiel als hüfere Wallade. Er läßt die bürgerlichen Szenen mit humanistischen Sprachspielungen breit ausfallen. Die monumentalen Ballasthaften Rodus dieses verkehrten die Einfamkeit der menschlichen Kämpfe im politischen Erobererrium der bürgerlichen Vorkriegszeit. Hermine Körner führt die Aufführung den schäufelstärkenden Größ. Fiabella ist von ergründender Verdrüssnis der Seele und des Geistes. Als Ferdinand ist Walter Brand fühl, beherzt, erft am Sarge Juans in wilde Schmerzensförie ausbrechend. Marianne Hoppe ist Juan, rotblond, mit grünem Äuge, in der Wägringenszene von ergründender Menschlichkeit. Maria Koppenhöfer als irre, den Mond anfangende Königinmutter, Walter Zahms als frakter, Heberappetitlicher Infant und Günther Hadant als das mehr summe Gemühen der Königin sind die eindringlichsten Handlungen des Schauspiels. Der Verfall am Schluß konzentriert sich auf Hermine Körner. Ihre grobarhige Leistung gibt dem Schauspiel die Lebenskraft. Auch Rehberg und Gründungs erweisen auf der Bühne.

Graff und Rehberg, zwei Welten, zwei dramatische Geniespieler, die um die Entscheidung des Dramas angeregt sind. In dieser oder jener Richtung wird sich das Schicksal für oder gegen das dramatische Wollen entscheiden.

Dr. Hermann Wanderscheck

Hochschul-Nachrichten

Freiburg. Der a. o. Professor für Chemie an der Universität Freiburg, Dr. Gerhard Hofmann, begeht seinen 60. Geburtstag.

Berlin. Der Ordinarius des Römischen Rechts und der Vergleichenden Rechtsgeschichte an der Universität Berlin, Prof. Dr. jur. et phil. Paul Koschaker, vollendet sein 80. Lebensjahr.

Münster. Die Entschaffung des a. o. Professors für Kinderheilkunde in der Medizinischen Fakultät der Universität Münster, Dr. med. Hans W. G. wurde durch Befehl der Reichsregierung um ein Jahr bis Ende September 1940 hinausgeschoben.

Sannover. Selten 68. Geburtstag begeht Dr. med. jur. h. c. h. c. an der Medizinischen Hochschule Hannover.

Gießen. Der ehemalige a. Honorarprofessor in der Juristischen Fakultät der Universität Gießen, Prof. Dr. Louis G. an der, begeht seinen 80. Geburtstag.

Hamburg. Der am 1. Oktober v. J. auf seinen Antrag aus Gesundheitsrücksichten von seinen amtlichen Verpflichtungen entlassene ordentliche Professor der Rechte an der Universität Hamburg, Dr. jur. phil. rer. oec. Hans Reidel, ist in Hamburg-Nachfeld im 62. Lebensjahr gestorben.

Frankfurt a. M. Dozent Dr. Hermann Fischer in Heidelberg wurde beauftragt in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt im Sommersemester 1939 die Vertretung der nun erkrankten Professur für Zivilrecht wahrzunehmen.

# Kein Hallenser darf heute fehlen!

Die Partei gibt Aufklärung über die außenpolitische Lage  
20.15 Uhr Beginn der 15 öffentlichen Versammlungen in allen Teilen der Stadt

## Sammlungen eingeschränkt

Ein Erlaß des Reichsinnenministers  
Wie es in einem Rundschreiben des Reichsinnenministers heißt, sollen nach dem Willen des Führers auch in diesem Jahre die Sammlungen und Sammlungsähnlichen Veranstaltungen während der Sommermonate mit Rücksicht auf die großen Leistungen der Volksgenossen für das Winterhilfswerk weitgehend eingeschränkt werden.

Der Reichsinnenminister hat daher angeordnet, daß von den künftigen Vereinskongressen für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1939 keine Genehmigung zu erteilen ist: zum Sammeln von Geld oder Sachspenden oder geldwerten Leistungen sowie zum Verkauf von Abzeichen, Karten, Festlichkeits- oder geringwertigen Gegenständen auf Straßen oder Plätzen, in Gassen oder Vergnügungsorten oder in anderen, jedermann zugänglichen Räumen oder von Haus zu Haus oder sonst durch unmittelbares Einwirken von Person zu Person, ferner unter anderem zum Vertrieb von Sammelkarten, Werbeflyern oder zur Veröffentlichung von Sammlungsaufrufen, zum Vertrieb von Eintrittskarten und dergleichen gemäß § 8, Absatz 1, des Sammlungsgesetzes.

Das Verbot gilt nicht für die Genehmigung zur Durchführung öffentlicher Veranstaltungen zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken gemäß § 4 des Sammlungsgesetzes und für die Veranschaulichung von Hindenfronten und den Verkauf von Eintrittskarten zu diesen Konzerten.

Gleichzeitig teilt der Reichsinnenminister mit, daß er dem Reichsverband für den deutschen Jugendwettbewerb für den 6. und 7. Mai 1939 die Genehmigung zur Sammlung von Geldspenden durch Sammelbüchsen und durch Verkauf von Abzeichen erteilt hat.

## Kein Nachwuchsmangel für den Reichswähler-Verband

Nach dem Bericht des Präsidenten des Reichswähler-Verbandes haben im Jahre 1938 im Reich 2881 Referendare die große Staatsprüfung abgelegt. 85,25 v. H. haben die Prüfung bestanden, in einem Falle mit „ausgezeichnet“, in 25 Fällen mit „ausgezeichnet“, in 400 Fällen mit „gut“, in 858 Fällen mit „befriedigend“ und in 1192 Fällen mit „ausreichend“. Die Zahl der geprüften Referendare hat sich ebenfalls merklich, nämlich um 830 v. H. vermindert. Ein härteres Verfahren wird für 1940 erwartet, da sich dann der seit 1929 eingetretene erhebliche Rückgang der Studierenden der Rechtswissenschaften fühlbar machen wird.

Indessen braucht man sich, wie der Bericht betont, deshalb noch keine Sorgen um einen zahlenmäßig ausreichenden Nachwuchs zu machen, da aus den zurückliegenden Jahren ein nicht unbeträchtlicher Überfluß an Gerichtsreferendaren und Referenten für die Rechtsanwaltschaften zur Verfügung steht.

Auch im Bereich der Landwirtschaft im laufenden Jahr deckt die Zahl von rund 2500 km. voranschreitend 2400 Villen den Bedarf an Reichswählern. Außerdem ist der Zugang zum juristischen Studium wieder fester geworden, er liegt von 757 im Jahre 1938 auf 1111 im Jahre 1937 und 1385 im Jahre 1938. Die Ergebnisse der Prüfung zeigen etwa das gleiche Bild wie im Vorjahr. Die Anwendung der Einstellung des Vorbereitungsdienstes durch die neue Aufnahmeverordnung und die größere Gleichberechtigung der Referendare, die sie vorzuziehen hat, hoffentlich damit einwirken, daß die Bewerberliste sinken und die überdurchschnittlichen Leistungen steigen werden.

## Politische Beurteilung-Hoheitsakt der Partei

Eine grundsätzliche Entscheidung des Reichsrechtsamtes

Das Amt für Reichsjustiz im Reichsrechtsamt der NSDAP ist mit der Frage beauftragt worden, ob das Vormundschaftsgericht einen Vermand, der vom Amtsleiter als „politisch unzuverlässig“ bezeichnet worden ist, aus seinem Amt entlassen muß. Zur Beantwortung dieser grundsätzlichen hinsichtlich der politischen Beurteilung bedeutenden Angelegenheit erließ das Reichsrechtsamt, daß die Abgabe von politischen Beurteilungen allein in Sache des unabhängigen Hoheitssträgers der NSDAP sei. Die Abgabe solcher Beurteilungen stelle sich als Hoheitsakt dar. Derartige hoheitliche Maßnahmen unterliegen nicht der Nachprüfung durch die ordentlichen Gerichte.

Im besonderen lag die Stellungnahme noch, daß auch der Vormundschaftsrichter die Beurteilung des Hoheitssträgers nicht nachprüfen dürfe. Andererseits sei die Beurteilung

wortung der Frage, ob ein Grund zur Entlassung eines Vormundes vorliegt, ausschließlich Sache des Vormundschaftsgerichts. Nach § 1866 BGB sei der Vormund zu entlassen, wenn die Fortführung des Amtes das Interesse des Mündel gefährden würde. Ein Umstand, der dieses Interesse immer gefährde, sei die für das Vormundschaftsgericht bindende festgestellte politische Unzuverlässigkeit eines Vormundes.

Sierbel vermeint die Stellungnahme auf das Ziel der nationalsozialistischen Führung, jeden Deutschen zu einem auch gefinnungsmäßig ein verbundenen Glied der Volksgemeinschaft zu erziehen. Gerade in der Jugendzeitung müßten Partei und Staat Kompromisslos fordern, daß alle Träger der Erziehung rüchthaltig auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehen.

## Das Vermögen der Akademikerverbände muß dem Studententum erhalten bleiben

Im amtlichen Preßedienst des Reichsstudentenführers nimmt H. Sturmhauser für die Frage der Vermögenswerte der Akademikervereine und Säusereine Stellung, die bei der Selbstauflösung und Liquidation der Vereine wiederholt aufgeworfen wurde. Unabhängig von der Frage, ob diese in der Stellungnahme, welcher Richtung und welchem Verband der Verein früher angehört muß der Reichsstudentenführer grundsätzlich den Standpunkt vertreten, daß alle diese Vermögenswerte den großen und wichtigen Aufgaben der Erziehung des deutschen Studententums und damit eines wichtigen Teiles des gesamten Führernachwuchses überhaupt erhalten bleiben. Angesichts der überaus geringen Mittel, die dem Studententum von der Gesamtpartei zur Verfügung gestellt werden können, sei es eine schmerzliche Pflicht aller Akademikervereine und Säusereine, die im Sinne ihres alten Gemeinschaftsgeistes und ihrer alten Solidarität ihre Vermögenswerte heute im Rahmen der Kameradschaftserziehung, des neuen Aufbaues der Akademikervereine oder für besondere Zwecke des Reichsstudentenführers im Rahmen des Reichsstudentenwerkes zu erhalten.

Der Beauftragte des Reichsstudentenführers weist darauf hin, daß die alte Lebensgemeinschaft in den neuen Kameradschaften und Akademikervereinen fortlebe. Es wäre Verrat an der wahren Tradition des Akademikerturns der Korporationen und ein Widerspruch der Großzügigkeit des Reichsstudentenführers, wollte man zwar organisatorisch dem NS-Akademikerverband zustimmen, die Vermögenswerte aber gleichzeitig anderen Zwecken zuführen oder gar unter sich verteilen und der nationalsozialistischen Aufgabenarbeit entziehen.

## Lotomotivbeamten-Gesangverein Halle

Im Rahmen seiner 14. Gründungsfeier veranstaltete der Lotomotivbeamten-Gesangverein Halle im großen Saale des „Stad-

tsbüchsenhauses“ ein Konzert, in dem auch das Moesener-Orchester mitwirkte. In einer ausserordentlich wirksamen Chorführung folgten einigelieder „Singen des Vols“ von Heiler, Mis und Clemens, in weiteren Liedern wurde der deutsche Rhein, Deutschland, das Vaterland besungen. Besonders ansprechend war das „Heimatlied“ von H. Bauer, das mit Orchesterbegleitung eine klangvolle Wiederholung erhielt. Die Sänger, die neben ihrem schweren Beruf das heilige Lied pflegen, waren mit Ehr und Liebe bei der Sache, und gemeinsam mit der talentvollen Führung ihres Chorleiters erzielten sie gute Leistungen, wofür ihnen von den zahlreichen Zuhörern herzlicher Beifall spendet wurde. Mit dem gemeinsamen Gesang „Ich hab mich ergeben“ fand das Konzert seinen Ausklang.

Die Vortragsfolge wurde verschönt durch mehrere Orchesterstücke des Moesener-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Moesner, die ebenfalls beachtliche Leistungen boten. Ein gefälliges Beisammeln mit Tanz beendete die Gründungsfeier.

Vereinsführer Friede begrüßte im Laufe des Abends die Gäste, insbesondere der Vertreter der Reichsbahnverwaltung, Abteilungspräsident Schmidt, den Sängerkreisführer Hermann Schmidt und den Reichsstudentenführer der Reichsbahnabteilung Wilhelm Frommann. Abteilungspräsident Schmidt überbrachte die Glückwünsche des Präsidenten Probst und der Sängerkreisführer die Glückwünsche der Sängerkreisführung.

## „Kientopp um 1900“

Eine solche Zauberformel ist das Wort: Hätte die Ankündigung zu Nachvorstellung und Matinee im Hof-Balshaus an der Danziger Freiheit geplatzt: „Was der Entwicklungsgeschichte des Films“, was praktisch das gleiche gewesen wäre, kaum einer hätte die sonnabend-abendliche Ruhe drangelegt... So aber wurde man vorher, daß viel und herzlich gelacht werden würde, und der Sammler

der alten Filme und Vortragende Walter Steinbauer aus Leipzig fand ein fast volles Haus. Es war wirklich Kientopp, wie man ihn fast nicht hinter sich verlagert wünschten, konnte denn genau wie damals gab es halt eines obenfließenden Films, den zu brechen man noch nicht imstande war, eine ganze Reihe gar nicht zu abzählender kleiner und kleiner Ausstellungen aus dem Filmjahren, das etwa 1894 begann. Vier kleine Proben aus Deutschland, Frankreich und Amerika, die sich mit gleichem Recht als die besten des Films bezeichnen können. Besonders interessierten die Arbeiten des deutschen Erfinders Oskar Rejters, der heute noch mit gleichem Recht als die besten des Films bezeichnen können. Besonders interessierten die Arbeiten des deutschen Erfinders Oskar Rejters, der heute noch mit gleichem Recht als die besten des Films bezeichnen können. Besonders interessierten die Arbeiten des deutschen Erfinders Oskar Rejters, der heute noch mit gleichem Recht als die besten des Films bezeichnen können.

Unter den vielen kleinen Filmen, meist derb-komischer Art, die in einer Länge von zehn bis höchstens fünfzig Metern hergeleitet wurden, befand sich auch der erste und einzige Original-„Bismarckfilm“, der den Kaiser auf einem Spaziergang in Friedrichshagen zeigt. Das „der Kaiser“, der sich bezeichnenderweise mehrere Male wiederholt, einen Schauspieler sehr geschickt dargestellt wurde, hat man erst vor ganz kurzer Zeit mit lebhaftem Bedauern verloren. Dafür ist aber ein Filmstreifen mit dem großen Juppel in die Welt gekommen. Und so ging es durch die Jahrzehnte, aus der Kinderstube in die Welt, zumal das französische, zumal reichlich ansehbarer Filme über Krieges- und Heldentaten, die zum Film von heute, der in Auschnitten aus seinen besten Beispielen gezeigt wurde. Die jüngste Bismarck-Abgabe, die vorläufig letzte, erzielte die höchste Einschulung zum Film von heute, der in Auschnitten aus seinen besten Beispielen gezeigt wurde. Die jüngste Bismarck-Abgabe, die vorläufig letzte, erzielte die höchste Einschulung zum Film von heute, der in Auschnitten aus seinen besten Beispielen gezeigt wurde.

## Jede zweite Sekunde ein Ei

Der Vortrag über die Tierwelt des deutschen Waldes, den Herr Carl Koppel, Berlin, im Rahmen der Vorträge des hiesigen Amtes für Vortragszwecke hielt, war nicht zuletzt wegen der eleganten mehrbarbaren Referatnahmen ein Genuß. Seltene Dinge erlaube man dabei, so z. B., daß die nur einmal befruchtete Ameisenkönigin acht bis zehn Jahre lang in jeder zweiten Sekunde ein Ei legt. Der Vortragende zeigte im richtigen das Sammeln von Ameisenneuen, das nur mit Erlaubnis ausgeben werden darf. Bilder von Göttern, die ebenfalls ein Ei legen, der Vortragende zeigte im richtigen das Sammeln von Ameisenneuen, das nur mit Erlaubnis ausgeben werden darf. Bilder von Göttern, die ebenfalls ein Ei legen, der Vortragende zeigte im richtigen das Sammeln von Ameisenneuen, das nur mit Erlaubnis ausgeben werden darf.

Den Beifall bildeten die Mitglieder von Dam- und Motwid und ein Film von Schwarztitteln und Schauliern.

In die Schiene geraten. Wenn man rüchste auf dem Bettner Platz ein Kraftfahrer auf den Straßenbahnlinien aus und kam zu Fall. Dabei wurde das Kraftrod leicht beschädigt.

**M**it jeder Juno geht ein Stück unseres Qualitätswillens in die Welt!

Diese Cigarette ist eine Leistung, in der sich das Festhalten am alten bewährten Mischungsrezept mit der Hygiene und Sorgfalt neuzeitlicher Herstellung paart.

Kenner und Könner vereinigen sich in der liebevollen Betreuung der ihnen anvertrauten JUNO.

**Juno ein Begriff für hohe Qualität!**

20 Stk.

Staatslehre - ein Sektor deutscher Beamtenarbeit

In Dresden kann täglich die höchste Reichs-... Der heutige Staat und das Leben unserer Völker sind in hohem Maße technisiert...

Zum Wohl der Gemeinschaft

Schon diese wenigen Beispiele zeigen aber auch, daß die Staatslehre ihre Wesen nach eine sozialisierte nationale Technik ist...

Idealismus und Leistungswille

Die Projektierung der technischen Vorhaben der Behörden erfolgt - und auch das gehört zu den hervorzuhebenden Verhaltensweisen der Staatslehre...

Bade-Nauben

Metzler fuhr Frau und Kind in den Tod

Parallelwettkampf: 1. Preis und Bronzemedaille der Handwerkskammer Magdeburg...

Im Mai kommen RdZ.-Wagen

Wieviele Propagandisten können wir für den Volkswagen bekommen? Diese Frage können wir nicht mit einer Zahl beantworten...

Der Mord an Gutsbesitzer Walter

Leipzig. Vor dem Leipziger Schwurgericht begann die Verhandlung wegen eines Mordes, der sich in der Zeit des Appellationsverfahrens ereignet hatte...

Freizeite im Weißfeld

Drei Sieger aus unserer Gau-Defaul. Die Arbeits- und Nachkriegsarbeit des Deutschen Freizeitlehrers...

Woltere als Helfer in der Not

Goswig. Der 1119 Tonnen große Raht 'Praxis' war, wie gemeldet, im Sommer auf das überhöchste Deckwerk geraten...

Lehrzeit in der Zwielfelwurz

Nigersleben. Aus einem Dorf bei Nigersleben wird eine Geschichte um einen verkommenen Zaunring gemeldet...

Diebesgut unter der Eisertrübe

Schönau. Vor einiger Zeit war beim Schmiedemeister Göke in der Meißner Leipziger Straße ein Einbruch verübt worden...

Wringmaschinen

Mittelländemöbel fingen im Rundfunk. Daß der Frühling ein neuer Anlauf zu Einigen und Ziel bei unseren Möbeln ist...

Reumberg. Was der Mantel

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend... Reumberg. Was der Mantel fruchtbar den Wald wohnend...

Table with 4 columns: Name, Value, Name, Value. Includes entries like 'Goswig', 'Nigersleben', 'Reumberg'.

# Der Mann der Tannenberg verlor

## Ein Tatsachenbericht von General A. Noskoff

8. Fortsetzung

Tat er etwas, um in diesem entscheidenden Augenblick von einer Einmischung seines Vorgesetzten, General Schinitski, verschont zu bleiben?

Konnte er nicht auch eine Wendung der Lage bezart erwarten, daß die Telegrafenspanner nicht in dem zurückliegenden Janom, sondern in dem weiter vorn gelegenen Nadrau aufgebaut werden mußte?

Langsam fuhren die Autos Samsonovs und seiner Begleiter nach vorne. Auf der freien Straße hinter der Stadt begegneten ihnen endlose Wagenkolonnen mit Verwundeten. Zahlreiche Pferde, die an die Autos nicht gebunden sind, zerrten wild an den Strängen. Die Wagen werden erschüttert. Der summe Weidensanddrud in den Augen der Verwundeten läßt die Bitte erkennen, sie nicht noch weiter zu quälen.

### Ein kritischer Moment

Das läßt die Nerven Samsonovs nicht aus. Er läßt den Automobilmotor anhalten, steigt aus und spricht den Verwundeten Trost zu. Seinem Entsat erteilt er den Befehl, sich auf einer in nächster Nähe gelegenen Waldmieße zu verammeln.

Oberst Wjatschko entfaltete die Karte Ostpreußens. Samsonow überprüft nochmals die Möglichkeit seines Befehles. Eine Nachfahrt nach Janom wäre von hier aus leicht durchzuführen. Wäre es nicht doch besser, hat nach vorne zu verlegen, um zu fahren, sie lieber nach Janom zurückzuführen? In zwei bis drei Stunden kann man dort die Telegrafenspanner bereits aufbauen haben und so die Führung der Armee wieder in die Hand bekommen.

Samsonow möchte die Meinung seiner Generalführer hören.

Ein kritischer Augenblick tritt ein. Jeder weiß, daß die Schlacht sich einem Punkte nähert, dem nicht nur ein Mißerfolg, sondern eine regelrechte Katastrophe folgen kann.

Aber jetzt keine Stimme für eine Nachfahrt abgeben, während vorne deutlicher Schallföhnen vernommen ist, könnte das nicht als Befehl angesehen werden? Blicke das nicht, sich in der Augen eines so tapferen Mannes wie Samsonow, den es mit allen Befehlen seines Gehirns nach vorne zieht, erniedrigen?

### Samsonow - gewarnt

Die Anmerkungen der meisten Offiziere sind unbestimmt und unschlüssig. Schon will der ansprechendste Samsonow dem nächsten Führer ein Ende bereiten, als sich Oberst Wjatschko zum Wort meldet.

"Ezellenz", sagt er, "ich bin entschlossen für eine sofortige Nachfahrt nach Janom. Erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß Sie als Führer der ganzen Armee für sämtliche Truppen verantwortlich sind und nicht nur allein für jene, die augenblicklich gerade im schwersten Kampfe stehen. Wenn Sie jetzt aber nach vorne fahren, dann verlieren Sie damit Ihre Führerschaft als Führer einer Katastrophe auswirken kann. Schließlich besteht hierzu keinerlei Notwendigkeit.

Sie wissen doch selbst, daß General Martos ein tapferer und kluger Mensch ist, der vorne seinen Mann stehen wird..."

Die Rede des Obersten ist so überzeugend, daß allen ein Stein vom Herzen fällt. Samsonow weiß dieses mutige Bekenntnis zu schätzen. Infolge seiner Erregung findet der Oberst zuweilen nicht die richtige Ausdrucksweise, aber Samsonow unterbricht ihn nicht. Der Augenblick ist nicht dazu geeignet, auf solche Unklarheiten zu achten. Es sieht aus, als ob das Schicksal der russischen Armee nochmals seine Gunst erweisen wolle. Noch ist es nicht zu spät, den schwerwiegenden Beschluß abzuändern. Der Weg nach Janom liegt für Samsonow noch offen. In einigen Stunden schon kann er die Führung über den gesamten Westpreussens wieder in die Hand nehmen.

Einige Zeit ist Samsonow in nachdenkliches Schweigen versunken. Er läuft dem immer härter werdenden Kanonendonner im Rudelweilen. Bis zu Martos waren es von hier aus nicht mehr als 20 Kilometer. Es geht ihm nicht recht, nach Janom zu fahren, ohne mit ihm nochmals persönlich gesprochen zu haben...

Langsam erhebt er sich vom Grasboden und gibt zum allgemeinen Erstaunen den Befehl:

"Wir wollen nach Nadrau zu Martos fahren. Auf ein paar Stunden kommt es ja nicht an."

### Oberst Knox strahlt

Diese paar Stunden genügt aber dem Kommandeur des I. deutschen Armeekorps, General von Francois, um nach Reidenburg zurückzukehren und den Weg nach Janom abzuschneiden.

Das Auto des Obersten Knox verläßt, so rasch wie möglich Samsonow und seine Gruppe einzuholen. Er ist in Begleitung des Obersten Sebedew.

Der Engländer ist sehr ungeduldig. Er sieht nach Star, wie schüchtern schon jetzt die Dinge gehen und wie gefahrlos Samsonovs Fahrlässigkeit nach Norden ist. Als vorfreudiger Kamerad und mehrdeutiger Offizier schaut er sich danach, das Unternehmen abzumachen. Seine Gastgeber und Kameraden der verbündeten Armee in einem jüch Augenblick zu verlassen — das entspräche nicht seinen soldatischen Begriffen.

Sebedew entdeckt als erster Samsonovs Gruppe. Oberst Knox strahlt vor Freude, als ihm Sebedew die am Rande der Straße stehenden Generale Samsonow und Potjomski zeigt.

Das Auto des Engländers hält vor Samsonow gerade in dem Augenblick, als die letzten Vorbereitungen zur weiteren Fahrt nach Norden getroffen werden.

Nach flüster Samsonow Potjomski zu:

"Bitte überreden Sie Knox, uns nicht zu begleiten. Unsere Generalführer sollen Ihnen dabei helfen. Hoffentlich gelingt es — er steht doch mit vielen in ganz freundschäftlichen Beziehungen."

Potjomski entfernt sich, um sich mit den anderen Generalführern über den Wunsch des Armeeführers zu verständigen.

Es ist wirklich nicht der Augenblick, in dem man mit dem Leben des Vertreters der verbündeten Armee spielen kann.

Oberst Knox begrüßt Samsonow:

"Guten Morgen, Ezellenz. Bitte um Entschuldigung für die Verpölung. Sie gestatten mir, Sie weiter zu begleiten."

"Eber nicht. Die Lage ist zu ernst..."

Oberst Knox nimmt diese Worte nicht als Zurückweisung an. Beide nähern sich der Gruppe der Generalführer... Samsonow hofft, hier Unterstützung zu finden.

### Potjomski in Verlegenheit

Die Generalführer umhellen den Engländer. Viel Zeit ist nicht zu verlieren. Potjomski versucht, Knox zu überreden, mit der Katastrophe nach Janom zurückzuführen. Samsonow will zu Pferd weiter. Er glaubt in waldigen und sandigen Gebiete auf diese Weise größere Freiheit der Bewegung zu gewinnen.

Die Generalführer unterstützen den Stabschef kräftig.

Wies flüster negebens. Der Engländer ist flüchtig erkaunt, daß man ihm so etwas zumutet. Er denkt gar nicht daran, diesen Rat zu folgen, sondern besteht sogar energig darauf, mit zu dem heftigstempfinden XV. Korps des Generals Martos zu reiten.

Potjomski ist in großer Verlegenheit. Befehlen kann er nicht. Oberst Knox ist verlässlicher Gatte des Armeeführers.

Als Potjomski Samsonow über die Unmöglichkeit des Engländers Bericht erachtet, sagt Samsonow: "Das habe ich von ihm erwartet. Ich will mal selbst mit ihm sprechen."

Samsonow ist fest entschlossen, zu verbleiben, daß der Vertreter der Bundesarmee das Leben oder die Freiheit aufs Spiel setzt.

Nieder Oberst, ich will Ihnen etwas sagen, daß die Lage meiner Armee viel schlimmer ist, als Sie sich vorstellen können. Ich hoffe, daß Sie meinem Rat folgen und mich nicht begleiten werden..."

"Ezellenz, das ist noch ein Grund mehr, daß ich Sie begleite."

Nein, er meint. Ich habe kein Recht, der englischen Armee da vielleicht einen Beschuß zu bereiten, wo sie ihn am wenigsten erwartet. Mit den Korps Martos und Klusjew und mit uns allen kann das Schlimmste passieren."

Knox zeigt aber noch immer, daß Samsonovs Worte ihn nicht überzeugen.

Da weiß Samsonow auf die Generalführer, die er in den Händen hält.

Sie wissen doch, welche Lage der gebrügelte plötzliche Rückzug des linken Korps geschaffen hat. Sehen Sie diese Lücke zwischen ihm und der so weit nach Norden vorgedrungenen Zentralgruppe, die durch diesen Rückzug entstanden ist?"

Schweigend gibt Knox zu, daß die Gefahr des Eingringens der Deutschen in den Rücken der Zentralgruppe außerordentlich groß ist.

Der Weg nach Reidenburg heißt für den Feind frei — und was dann entstehen wird,...

## August Hinrichs 60 Jahre



Reaufnahme: Schmitt

In August Hinrichs, der am 18. April das 60. Lebensjahr vollendet, feiern wir einen vielseitigen Dichter und Schriftsteller, der wie kaum ein zweiter den Ehrennamen eines Volksdichters verdient. Seine lebenserleuchteten und handfesten Bauernkomödien — "Krach um Jolanthe" an der Spitze — wurden zu Erliegen, die die deutschen Bühnen meist in Jahresserien spielten. Aber auch der Epiker Hinrichs hat mit starken, in deriederdeutschen Heimat des Dichters verwurzelteten Romanen und Erzählungen einen kaum weniger guten Namen als der Bühnendichter Hinrichs

wenn die Deutschen wiederum in Reidenburg eindringen, das brauche ich Ihnen nicht zu erklären."

Knox scheint doch etwas beeindruckt zu sein, konnte er doch bei seiner Nachfahrt aus Reidenburg schon ganz deutlich das Donnern der deutschen Artillerie vernehmen.

"Auf der rechten Flanke scheint es auch nicht gut zu gehen. Es liegen noch keine genauen Meldungen von dort vor. Aber ich ahne auch da einen Beschluß!"

"Ezellenz, das bedeutet doch eine Entscheidung!"

Fortsetzung folgt

Ein kleiner Luxus, der viel Freude macht. ROTBART-LUXUOSA, die Klinge zu 22 Pf

ROMAN VON HERMANN THIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirtz Verlag, München

16. Fortsetzung

"Ich glaube ja", antwortete Percy ruhig. "Wir können zwar dabei kein Auge zumachen, aber auch er kann nicht schlafen. Wir können die Höhle nicht hitzen. Sir Philip, er würde uns wie tanzen abtauchen. Aber wir können ihn müde machen. Er darf nicht mehr schlafen, und wenn es notwendig ist, ziehen wir eine Woche lang abwechselnd an dieser vorzüglich Zitr. Wären es nicht Venedig zu viel werden müß, ich gebe Ihnen Macpherson mit und Sie könnten eine Strecke zurück..."

"Kommt nicht in Frage", sagte Kathleen hinter ihnen. "Ich finde den ganzen Hint großzügig. Ich bleibe hier. Verdammt nochmal."

Und dabei blieb es.

In regelmäßigen Abständen, den Blick auf seine blick, fühlte er Armbänder gerichtet, von Kelly an der Seite. Dann lächelte er wieder Macpherson an und dann schaute sich Percy auf den Boden und bediente die Schale.

Und durch lange Stunden hindurch, immer genau zum gleichen Zeitpunkt, eine entsetzliche Minute lang, begann die Zitr ihre verrennende Tätigkeit. In Kelly wurde der leibhaftige Satan aufgeföhrt haben, als er auf diesen Einfall kam.

Minuten lang die Tür und schweig wieder eine Minute.

Es war kurz vor Mittag, als sie die Stimme von Adam Veb zum erstenmal vernahmen.

"Hört auf, ihr verfluchten Hunde!" brüllte er in einer Baute aus dem Dunkelsten heraus, und man hörte seiner Stimme an, in welcher Verfassung er sich befinden mochte.

Die Stimme überschlug sich vor Wut und Verzweiflung.

Dann war es wieder ruhig.

Und wieder begann die Tür ihr unerträgliches Jammergehrsch.

Dann verischten aus dem Tunnel heraus hintereinander Schläge ohne Zahl und die Geföhle taumelten aufstaksend an den Gelenken entlang.

Und wieder Stille.

"Weiterziehen!"

Wie die Dinge lagen, war es nicht mehr notwendig, Munition zu verschwenden.

Um zweieinhalb Uhr nachmittags hörten sie Adam Veb wieder schreien.

"Veh, auf, ich setze, ich komm heraus!"

"Aufhören!" sagte Percy.

Das Geräusch stoppte.

Drei Karabiner und der dicke Golt Sir Philip's hielten sich langsam und richteten ihre tödlichen Bindungen auf den Stollen ein.

"Es kann sein", murmelte Percy gedanklich, "daß er in der letzten Minute noch verurteilt, Dummheiten zu machen. Wir wollen uns dann nicht weiter mit ihm aufhalten."

Kathleen, die hinter ihm stand, hörte diesen Satz, und sie schauerte zusammen. Sie mußte, was damit gemeint war: bei der ersten verdächtigen Bewegung, die Adam Veb in der Luft machte, er freieren müßten. Sie beugte sich vor, um einen Blick in Percys Gesicht zu werfen. Sie fand es ganz unner-

ändert. Er sah weder die Säbne aufeinander, wie man in Romanen bei solchen Situationen erzählt bekommt, noch war sein Ainn "fantig", noch seine Augen "schwarz".

Sie warteten geduldig, bis Adam Veb sich entschließen würde, aus seiner Höhle herauszukommen und sich der Gerechtigkeit anzuvertrauen, und sie mußten bedauere eine Sterckstunde darauf warten.

Dann erschien er.

Und was da im Eingang des Trinnels sichtbar wurde, war kein Gegner mehr, der zu fürchten war. Die Wundungen ihrer Waffen zeigten sich falsch.

Adam Veb erschien langsam, er kam gedreht und wie von Schmerzen zusammengekrümmt. Als er unter den Eingang trat und das Licht der Sonne auf ihn fiel, verharrete er einen Augenblick, und das Gesicht, das er jetzt erhob, war fast weiß und entsetzt.

Die Augen lagen tief in den Höhlen und die Näbner unter ihnen waren schwarz, als ob sie aufgemalt worden seien.

Seine Beine vermaßen ihm kaum noch zu tragen, er stützte sich mit dem Kolben seiner Remington, die er, mit der Wundung auf dem Boden, wie eine Krücke handhabte.

Der Mann war erledigt.

"Wird die Kanare weg!" tief Percy erbarungslos.

Die Waffe klirrte zu Boden und Adam Veb schwanzte einige Sekunden haltslos hin und her. Sie schauten, daß seine Hände stützten und flogen wie bei einem epileptischen Anfall.

"Kommt her!" forderte ihn Percy auf, und die Jammergehölle lächelte langsam heran und befeuerte ihre rotentzündeten Augen auf die Gruppe, die schweigend wartete.

Drei Meter vor ihnen blieb Veb stehen. In diesem Augenblick lächelte Sergeant Kelly, dessen Gemüt seiner Verzagtheit nicht besonders weis gemacht war, einen trübseligen Einfall. Er bückte sich, griff nach hinten

# Der erste Drummer

Von Alloys Franz

Über den ersten vorweltlichen Schmetterling ist von lustigen und bezaubernden Seiten schon viel erzählt und geschrieben worden. Und von dem unverwundlichen „ersten“ Bläulicher wiesen geplante Seitensammler ein Vieh zu finden. Das Vieh, den ersten Drummer an der Spitze, ist nicht weniger als ein Vieh, das sich selbst als Vieh bezeichnet. Und es ist ein Vieh, das sich selbst als Vieh bezeichnet. Und es ist ein Vieh, das sich selbst als Vieh bezeichnet.

Und deshalb liebe ich die erste Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe. Die Brenne, die ich gemacht habe.

# Musterchüler - im Wald vergessen

Eine Erinnerung aus der Schulzeit / Von H. Klockenbusch

Wir nannten ihn nach dem letzten Sinner der griechischen Geschichte Zorikus. Nicht nur, weil er in Folge eines Beinleidens nicht mehr auf den Beinen gehen konnte, sondern weil er ein so großes Versehen beging, er sprach nicht darüber, und keiner von uns hat je einen Vers von ihm an Gesicht bekommen, oder wir hätten es und hätten es mit nachsichtiger Lieberlichkeit an.

Auch sonst besaß er keinerlei Eigenschaften, die uns Veranlassung gegeben hätten, ihn mit Stolz in den Unten zu ziehen. Er hatte rotblondes, hohles Haar, unregelmäßige Bewegungen, und ließ sich von uns in einem wenig mit der Zunge an. Dieses unvorstellbare Verhalten schien er sich durch aus bemüht zu sein, und da ihn sein mangelndes oder ungeschicktes Schreien nicht davon befreite, bei jedem Anlaß mit selbstverächtlicher Gelassenheit im Hintergrunde zu bleiben und abseits zu stehen, begünstigte wir ihn kaum.

Wegen seines Gebrechens konnte er nicht einmal am Turnunterricht teilnehmen. Es schloß ihn aus von den Spielen und Wettkämpfen aus, die wir untereinander veranstalteten. Nur einmal, als bei einem Wettbewerb ein höherer Herr zugegen war, letzter Spieler aufstehen mußte, und ein Erlaubnis nicht zur Stelle war, wurde er zum Wippspieler aufgerufen. Da aber nach dem Kampfe die Vorbereitung fehl, die Schuld an der Niederlage lag, er nicht zum Wippspieler aufgerufen wurde, ging er still und bedrückt davon. Trotzdem erschien er weiterhin zu jedem Spiel und lag mit mühsam beherrschtem Gesicht dem Verlauf des Kampfes zu. Zuweilen bekam dann sein Gesicht einen Ausdruck erhabener Entschlossenheit, und wir schickten über den Hüftlosen oder behauerten ihn.

Einmal spielten wir an einem schneefreien Nachmittag in der Kleiderkammer der Umgebung. Mit Ausnahmen der Umgebung, wichen die Besessenen und allen Besessenen freudigsten. Willkürlich-romantisch. Einmal hatte auch Zorikus eine Rolle anzuweisen bekommen. Da er als Einzelgänger nicht in Betracht kam, sollte er in einem Geleise verkehren, das Vager vor feindseligen Spätern bekommen.

Es war Kurt Brennecke, der den Einfall hatte, die Andacht der Dunkelheit mit seinen Kriegern nach Hause zu gehen, ohne den im Geleise stehenden davon zu benachrichtigen. „Mal sehen“, grünte Brennecke, „wie lange es dauern wird, bis er merzt, daß er da längst überfällig geworden ist.“

Seine Thesen, unter Aufhebung der runde, die er, als er an einem anderen Tag in der großen Halle von der Sache erfuhr. „Ich habe“, sagte er, „ihre Lektion ein bisschen mehr Gehalt darin haben, das gerade Zorikus ein ungeschicktes Gesicht für seine Scherze ist! Es wäre jedenfalls anständiger, ihn glauben zu lassen, ihr hättet nur vergessen, es ihm zu sagen, als ihr nach Hause gehen wolltet.“ Da Thoren großen Einfluß auf die Klasse besaß, ließ es dabei, und Zorikus glaubte uns. Nein, Angst habe er nicht gehabt, verschleierte er, und bekam glänzende Augen. „Es war großartig“, sagte er, „als es ganz dunkel und still wurde um mich und die ersten Sterne über den Dächern herauszugen. Und dann habe ich da auch über etwas nachgedacht. Etwas sehr Schönes, das mir bisher sehr schwer zu sein schien und das mir gestern Abend in der letzten Stunde ringsum mein letzter vorkam.“

Die Besä, die Sie jetzt in die Höhle geschickt haben, sind geflohen.“

„Neht können Sie schlafen, solange Sie wollen, Adam Weh“, schloß Percy die kurze Unterhaltung.

Und der Mann kam sofort zur Seite und schloß die Augen. Sie fanden noch eine kleine Welle bei ihm und betrachteten das jammervolle Bündel Mensch.

„Vor Gericht braucht er nicht mehr zu erscheinen“, sagte Percy grimmig. „Er wird im Hospital drauhen“, und zwar innerhalb weniger Wochen.“

Am nächsten Vormittag erlebte Sir Philip eine seiner Entfesslungen des hohen Podiums. Die ihm abstrakt unverwundlich vorgekommen wären, wenn er sie zu Hause an seinem Schreibtisch in irgendeinem Versteck gelesen hätte.

Als Adam Weh erwachte und seine Stimme und seine Gedanken wieder etwas an Gleichgewicht hatte, nannten die beiden Konstabler auf Weh's Verden den Wagen an und häuften sämtliche Besä, die man im Stollen vorzuliegen hatte, unter den Mann. Dann hoben sie den Mann auf den Boden, er lag bleich und lebend an und sprach kein Wort.

Percy reichte ihm drei Pfosten guten Whiskys hinan, die aus dem Stollen kamen.

„Sie haben bis fort Cornwall nur 100 Meilen, Weh“, sagte er. „Dort können Sie die Besä beim Kommandanten ab und dann werden Sie sich beim Hospitalat. Von ihm wird es abhängen, ob Sie weitergeschickt werden oder in einem Seit des Krankenhauses Herden dürfen.“

Der Mann gab keine Antwort.

Die Besä zogen von selber an, als Percy seine Hand an den Gürtel wandte, bis es im Walde verunglückte war.

Und, wie die Dinge in der Wildnis lagen, wußten sie, daß Adam Weh keinen

Er sagte, das ohne die Befangenheit und Unfähigkeit, die ihm sonst eigen waren. Wir nahmen an, daß sich diese Auserwählung viel leicht auf ein Gebot bezog, das ihm die abendliche Stunde im Wald eingegeben haben mochte, und fragten ihn nicht weiter.

Auch die Urkunden der unerklärlichen Wandlung, die in den Wochen darauf mit Zorikus vorging, erkannten wir erst später. Die häßliche Scheu und Verlegenheit, an der er so lange litt, schien ihm mehr und mehr zu verlassen, und es kam immer letztere vor, daß er in den Unterrichtsstunden an seinem Begann. Der Umgang jedoch, daß er jetzt den Umgang mit Brennecke suchte, der ihn allerdings noch wie vor mit überlegener Kälte behandelte, ließ uns einen Zusammenhang mit jenem Vorfall im Walde ablesen, aber wir vermochten es darüber zu sprechen.

Dann kam jener Nachmittag, dessen Ereignis Zorikus ein Anzeichen in der Klasse veröffentlichen sollte, dessen sich weder der vornehme Thoren noch der hünenhafte Brennecke hätten erwidern können. Das war an einem eiskalten Dezembermittag, als wir uns zum ersten Male wieder auf dem Eis des nahen Flusses, der nur selten einmal anfroren, tummelten konnten. Trotz des eifrigen Windes fand Zorikus am Abend noch kein Bemühen zu, wie Brennecke auf hüftenden Schlitzen funktuelle Preise und Schellen lief, und sich hernach ein Vergnügen daraus machte, und ein wenig in Angst zu verfallen. Es gab der Stellen, die als gefährlich gekennzeichnet waren, weil dort die Glöcke gegen die windigsten Böen dünner war und unter jedem Schritt kläglich klammerte. Kurt Brennecke mochte es, in lauterer Fahrt über diese Stellen zu laufen.

Wieder und wieder machte er die tollkühnsten Einfälle, bis er einmal in den rasenden Lauf, mirselte durch die Luft und schlagend auf das Eis, das unter der Last seines Körpers zerbrach.

Die Gestalt stand mir, als wär ich im Versteck und mir emporkundend salten. Keiner machte sich auf die trügerische Glöcke hinan, um Brennecke Hilfe zu bringen, der verzweifelt versuchte, sich auf das Eis zu retten, das nur den Bereich seines Körpers immer wieder zerbrach und klirrend zerbrach. Da plötzlich stand, atemlos von schnellem Lauf, Zorikus unter uns, mit ruhigem, entschlossenem Gesicht. „Brennecke“, rief er, „ich habe Sie errettet, wie ein Gewehr geschaltet. Und nun war es, als wäre der Versuch, Brennecke herauszuholen, der meinem ungeschicklichen, als es uns im ersten Augenblick ein Verbrechen erschienen war. Aber Zorikus trieb mit seinem Wahn die zwei, drei Beherzeten zurück, die ihm folgen wollten. „Zurück!“, schrie er, „Sonn brechen wird Sie ein. Ich will es Ihnen.“

„Sie haben uns endlich lang an haben. Bis er endlich den verzweifelt um sich Schlingende erreichte, der mit der letzten Kraft seiner erstickten Hände den rettenden Wahn umklammerte.“

Zeit Nelsons „Lage nannten wir ihn mit seinem Vornamen Mitor.“

„Es war ganz einfach“, sagte er, „als wir ihm den Bericht zählten, der in der Zeitung über seine Tat veröffentlicht worden war. „Nur mein Weh hat mich doch sehr geblendet, aber das wird nun auch wohl anders werden. Der Arzt meinte, es würde wieder ganz gut werden, wenn das Weh noch einmal getrocknet würde, und davon, legt ihr

Zentimeter breit vom Wege nach fort Cornwall abzuweichen und sich gewissenhaft der Besä dort stellen würde.“ Er trug einen Brief Percy bei sich, in dem alles Notwendige angegeben war.

Adam Weh war ein überhebender Mann, der seine Verheerung mehr daran hatte, sich in dieser Welt noch zu behaupten, als welche Weh es auch sein mochte.

Als er verschunden war, zerstörten Kelly und Macpferon sämtliche Alkoholvorräte im Stollen und als das geschehen war, hielten sie aus ihren Satteln aus ein gewisses Quantum Sprengmunition.

Eine halbe Stunde später gab es einen dumpfen Knack und die Besä brachen langsam über dem Turmsteinen zusammen und eine träge, gelbe Staubwolke sog durch den Engepaß.

Nachmittags, als sie weiterziehen, stiegen Percy und Macpferon weit voraus, hinter ihnen kam Kathleen mit ihrem Vater und dem Schütz hildete Kelly.

Sie machten eine Stunde hinweg nebeneinander geritten, als Kathleen sich Erinnern Sir Philip's eine sehr denkwürdige Unterhaltung eröffnete.

„Der Mann, den ich mir heute ansehe“, wachte du, „den ich heiraten werde, muß mir sein in allen, aber auch in allen Dingen haushoch überlegen sein.“

„Auch nicht ruhig aus, Dad. Davon, von dieser Seite, gibt es wenig auf der Welt. Aber hier ist ein einziger Junge in der Dittana, den ich mir überlegen ansehe, weil sie so eine höhere äußere Art an sich hatten, weil sie schwachen konnten und immer die Welt, ich meine etwas an sich zeigten.“

„Augenblick mal, Kelly“, unterbrach sie ihr Vater gelassen. „Du sagst, der Mann, den du heiraten willst, ist ein einziger Mann, der dich nicht, als ich in richtiger Mann, dir auszusuchen lassen wird ... was wollest du übrigens sagen?“

„Der Mann, den ich meine“, antwortete Kathleen. „Ich kenne ihn übrigens noch nicht, der läßt sich von mir auszusuchen, davon kann ich dir versichern. Ich möchte aber etwas anderes sagen ... er müßte mir also überlegen sein ... ich meine, er müßte ...“

„Sie können und ich bin nicht perler an.“

„Entweder daß du mich jetzt durch deine Zwischenfrage ganz irre gemacht ... oder ...“

„Dad! Was sagst du dazu? Ich weiß es, in welcher Weise er mir überlegen sein muß. Ich habe es noch niemals erfahren, ich habe noch keinen Mann kennengelernt, der es gewesen wäre. Daß dich der Satan ...“

„Ich weiß es nicht.“

„Sir Philip nickte empfindlich.“

„Na also. Dann müßt du eben noch warten, bis einer kommt, den du dir ansehest und der dich dann noch in allen Dingen überlegen ist.“

„Sie tritt näher an seine Seite.“

„Wehst du, Dad?“, sagte sie leise, als ob sie ihm ein Geheimnis anvertrauen wollte. „Ich kann zum Beispiel einen Mann auf den Tod nicht leiden, der heulisch zu mir ist, der immerzu um mich herumflücht, sich immerzu um mich kümmert und mich nach meinen großen und kleinen Schwächen auslacht. Ich kann jemand auf den Tod nicht leiden, der „kühner“ zu mir ist und es ist geradezu ein Verbrechen bei mir, wenn ich von irgendeinem Mann sage, daß ich ein ganz ruhiger Kerl ... dann ist das schon eine Todesurteil. So jemand macht mich nervös, daß ich dreinschreien könnte. Ich weiß, daß solche Männer auf sind, aber Dad, ich kann ihnen nicht dankbar sein, von liebevollständig ganz zu schweigen. Wenn mir ein Mann alles von den Augen abliest und braut und wuschelt ...“

„Guter Gott, Dad, an solchen gutherigen Kerlen verliere ich sofort jedes Interesse. Daß ich mit dir entsetzlich langweilig. Ich schäme mich, daß das sind auch keine richtigen Männer.“

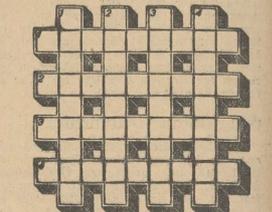
„Fortsetzung folgt“

habe ich ein bisschen Angst gehabt. Aber ich bin es jetzt doch nicht mehr aufzufinden. Vielleicht kann ich später mal tunen mit dir.“

„Stehend vor fremde aber die gelungene Operation und mit gelunden, werden die Operationen am nach Monaten wieder an uns.“

„Einige Jahre später brach der Krieg aus, und er fiel beim Sturm auf Bange mark. So ist es gekommen, daß sein Name als erster auf der Tafel steht, durch die Ehre ihre Taten des großen Arztes erlie.

## Das tägliche Rätsel



Die Zahlen sind folgende: 1. 1, 2. 2, 3. 3, 4. 4, 5. 5, 6. 6, 7. 7, 8. 8, 9. 9, 10. 10.

Die Aufgaben sind folgende: 1. Die Zahlen sind folgende: 1. 1, 2. 2, 3. 3, 4. 4, 5. 5, 6. 6, 7. 7, 8. 8, 9. 9, 10. 10.

## MEIN KAMPF

EINMALIGE JUBILÄUMS-AUSGABE

Herausgegeben anlässlich der Vollendung des 50. Lebensjahres des Führers, Reichsbändige, dunkelblaue Ganzlederausgabe mit reicher Golddprägung und Kopfgoldschmuck im Großformat, in Schönschmuck, Umfang 736 Seiten, Preis RM. 98.- Das Werk unseres Führers in einem besonders würdigen u. schönen Gewand! Erhältlich in allen Buchhandlungen. / Zentralverlag der NSDAP, Frz. Eher Nachl., München 95





# Adam und Eva vor dem Traualtar

Sie wollten nackt getraut werden - Die USA-Behörden sagten natürlich ja - Schließlich bekam der Seelenhirt Bedenken

Neu York, 17. April. (Eig. Meld.) Die Vereinten Staaten von Amerika sind bekanntlich das Land, in dem nichts unmöglich ist. Unmöglich ist nur, wer sich nicht im Laufe des Jahres mindestens einmal so „unmöglich“ benimmt, daß er die Augen der gesamten nordamerikanischen Öffentlichkeit auf sich lenkt. In solchen Augenblicken glaubt nämlich der Nordamerikaner sein Lebensziel erreicht zu haben. Wenn er a. B. in der Taufkapelle getraut ist oder auf dem 10-Meter-Sprungturm einen Badeanfall die Leyte-Deutung empfangen hat, dann weiß er, daß die ganze 112-M. Zeitungsöffentlichkeit aber ganz sein wird sich über ihn zu freuen, und er kann es außerdem als alter Mann noch seinen Enkeln erzählen.

Die waren offenbar nicht Amerikaner genug, um vor so vielen Zuschauern lächelnd Antifas dem Pastor gegenüberzutreten. Sie stoben und verzogen sich in einer Eile, die sie nicht zu überwinden vermochten. Sie waren offenbar nicht Amerikaner genug, um vor so vielen Zuschauern lächelnd Antifas dem Pastor gegenüberzutreten. Sie stoben und verzogen sich in einer Eile, die sie nicht zu überwinden vermochten. Sie waren offenbar nicht Amerikaner genug, um vor so vielen Zuschauern lächelnd Antifas dem Pastor gegenüberzutreten. Sie stoben und verzogen sich in einer Eile, die sie nicht zu überwinden vermochten.

nehmen. Demzufolge war auch dieser Seelenhirt durchaus geneigt, das fragliche Paar gemittelt in der Ehe zu lassen. Und damit ihm feiner dreinreden konnte, ließ er sich vorzugsweise einen Erlaubnisbrief bei der zuständigen Behörde ausstellen, der ihm auch prompt gegeben wurde. Die Behörden machten drüber auch jeden Blödsinn mit. Sie antworteten auf das Gesuch nach einer Nachtrachtung nicht mit einem gezefferten Strafbefehl, sondern mit einer freundlichen Genehmigung. Das ist Amerika!

Das lustigste ist, daß die Eheflechtung trotzdem nicht zu Hause kam. Angehts so vieler Zuschauer bekam nämlich der Pastor „moralische Bedenken“ und verlangte, daß sich Adam und Eva wenigstens eine Decke umhängen sollten. Das ging aber so sehr gegen die Ehre der zwei Nach-„Kulturmenschen“, daß der Handel an dieser Forderung scheiterte. Adam und Eva gingen untrübt nach Hause, und die Wästen kamen um ihre Augenweide.

# Nürnberg unternunft die Parteilagsstraße

Nürnberg, 17. April. (Eig. Meld.) Zur glatten Abwicklung des Parteilagsverkehrs baut die Stadt Nürnberg zur Zeit an einer großzügigen Unterführung der Zeppelinfraße, eines der Hauptverkehrswege für die endlosen Kolonnen der Parteimitglieder. Das Arbeiteramtverf. weist zwei 100 Meter lange und je 12 Meter breite



Wieder frisch durch NIVEA Auch am Tage die Haut gut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kühlt die Haut, regt sie an und erfrischt sie.

Durchfahrten auf, die aus Eisenbeton und Granitwerk aufgeführt werden. An beiden Seiten des Tunnels stellt eine offene, wannenförmige Rampe die Verbindung mit der Durchstraße her. Jede der beiden Durchfahrten erhält neben der neun Meter breiten Fahrbahn einen drei Meter breiten Fußgängerstreifen. Die unterirdische Straßenführung wird bis zum Reichsparteitag 1940 fertiggestellt sein.

# Handgranaten gegen Wölfe

Belfast, 17. April. (Eig. Meld.) In Irland ist das Wölfenproblem herrisch zur Zeit eine harte Wölfenplage. Die ungarischen Wälfen durchstreifen zusehends das Land und richten unter den Viehhirten großen Schaden an. Die Regierung hat jetzt Flugzeuge zur Bekämpfung der Wölfe eingesetzt. Die Piloten werfen aus geringer Höhe Handgranaten unter die Wölfe und Spitzpatrouillen verfolgen die Spur vermunterter Tiere, um ihnen den Fangschuß zu geben.

# Wirbelsturm zieht über die Staaten

Entsetzliche Verwüstungen in USA - Bisher 78 Tote und 218 Verletzte

New York, 17. April. Der Wirbelsturm, der schon in Oklahoma schwere Schäden angerichtet hatte, tobte am Sonntag auch über die Staaten Texas, Louisiana und Arkansas hinweg, zerstörte mehrere Dörfer und richtete überall furchtbare Verwüstungen an. Bisher werden 78 Tote und 218 Verletzte gezählt.

Aus den vom Wirbelsturm betroffenen Staaten laufen fortgesetzt weitere Berichte über entsetzliche Verwüstungen ein. Die Verbindung mit den ländlichen Bezirken ist teilweise unterbrochen, da die Telefonleitungen zerstört und die Straßen unpassierbar sind. In Collins (Arkansas) brachte die Windstille eine Kirche zum Einsturz, in der 200 Menschen zur Andacht versammelt waren. Das Kirchengebäude wurde weggerissen. Sturm und Regen wütheten auf die Kirchgänger. Bisher sind die Leichen des Pfarrers und von 30 Gemeindegliedern geborgen worden.

In Hannesville riß der Tornado mitten im Geschäftszentrum eine große Halle, alle Häuser dem Erdboden gleichmachend. Bisher wurden allein in dieser Stadt 47 Tote und 218 Verletzte gezählt. Der Sachschaden geht in die Millionen.

# „Aromatisch, leicht und frisch...“



Probieren! Dann merkt man's sofort! Man sieht's einer Praline nicht an, was drin steckt, meinte schmunzelnd Herr Hugo Frisch, Fischbacherstraße, am 5. März 1939. Aber wenn man probiert, dann weiß man, woran man ist, und wenn die Ware schmeckt, bleibt man dabei. Ich habe die „Astra“ einmal probiert, und dann bin ich ihr bis heute treu geblieben. Denn diese Zigarette ist wirklich gut: sie schmeckt, sie ist aromatisch, sie ist leicht, sie ist frisch!



„Astra“ — immer die gleiche! Ich habe die „Astra“ hier am Ort eingeführt, als sie neu herauskam, erregte mich am 4. März 1939 Herr Josef Ritsch in Wien a. d. Rabe, Steinweg 9. Noch heute, nach all den Jahren, habe ich viele Kunden, die der „Astra“ treu geblieben sind und keine andere Zigarette rauchen. Der Reiz der „Astra“-Raucher vergrößert sich täglich. Ich bevorzuge die „Astra“ auch selbst beim Rauchen. Sie ist stets gleichmäßig in ihrer Leichtigkeit und in ihrem Aroma. Sie ist auch stets frisch — einfach, weil sie keine Zeit hat, alt zu werden.



In der Beschränkung zeigt sich der Meister.

Die Kunst der Zigarettenherstellung ist weltberühmt. Der Achatzschleifer Adolf Geiß, Ddar-Oberstein, Adolf-Hitler-Straße 202, meinte ganz mit Recht am 4. März 1939: „Da heißt es, Fingerhut eingetaucht haben, anspruchsvoll auch gegen sich selber sein und jedes Zuviel vermeiden. Mit dem Rauchen halte ich es genau so: ich rauche eine sehr gute Zigarette, die leichte und aromatische „Astra“ und genieße lieber mit Maß.“



Familientradition — zu Ihrem Vorteil. Tabakauswahl für die „Astra“ und „Astra“-Mischung, das verlangt besonderes Wissen um die Eigenart des Tabaks und seiner edelsten Substanzen. Denn Jahr für Jahr wechseln Klima und Ernte — die „Astra“ aber muß gleich bleiben in Aroma und Leichtigkeit. Da heißt es oft, 100 oder 150 erprobte Probenmengen zu prüfen und zu sichten, um wenigstens 5 oder 10 zu finden, die wahrhaft für die „Astra“ geeignet sind. Warum kann eine Zigarette wie die „Astra“ gerade in Ruhe verkauft so vollkommen hergestellt werden. Denn hier paart sich die Weisheit der Degeneration mit familiengedundenen Wissen. Vertrautheit mit dem Wesen des Tabaks ist selbstverständlich fast von Kindesbeinen an.



Warum ich die leichte und aromatische „Astra“ rauche? Bitte fragen Sie mich — Sie leben und hören mich überall in Großdeutschland! Adolf Geiß, Konferenzen, d. St. Köln a. Rhein, Burgob-Variete, 22. März 1939.

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung. Reiches Aroma und natürlich gemachte Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genierische und überlegende Raucher zur „Astra“. Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Im Hause Kyriazi lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. — Rauchen Sie „Astra“ eine Woche lang. Dann werden Sie befähigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“.

WER „ASTRA“ RAUCHT — DER WEISS WARUM!











# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich (Samstagsausgabe) Sonntag 24. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Organ der Reichsregierung. Die Reichsregierung ist für die Redaktion und den Vertrieb der „M.N.Z.“ verantwortlich. Die Reichsregierung ist für die Redaktion und den Vertrieb der „M.N.Z.“ verantwortlich. Die Reichsregierung ist für die Redaktion und den Vertrieb der „M.N.Z.“ verantwortlich.

Bezugspreis monatlich 2,- RM. Ausgabe 50 Pf. (einschl. 40 Pf. für den Postweg). — Werbung: 200 RM. (einschl. 40 Pf. für den Postweg). — Die Reichsregierung ist für die Redaktion und den Vertrieb der „M.N.Z.“ verantwortlich. Die Reichsregierung ist für die Redaktion und den Vertrieb der „M.N.Z.“ verantwortlich. Die Reichsregierung ist für die Redaktion und den Vertrieb der „M.N.Z.“ verantwortlich.

Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 106

Dienstag, den 18. April 1939

# Reichstag zum 28. April einberufen Der 20. April 1939 Nationaler Feiertag

## Feierliche Eidesleistung auf den Führer

Berlin, 17. April. Die Reichsregierung hat heute die NSDAP mitteilt: Am Abend des Geburtstages des Führers werden die neuernannten politischen Leiter, Obmänner, Walter und Barte, sowie Vertreter der NS-Organisationen und Parteimitglieder der angeschlossenen Verbände wie in den vergangenen Jahren, in einem feierlichen Akt auf den Führer vereidigt. Im ganzen Land werden die politischen Mitarbeiter und Parteimitglieder der Nationalsozialistischen Partei — soweit sie ihren Eid auf den Führer noch nicht abgelegt haben — zur großen gemeinschaftlichen Eidesleistung angetreten, um damit vor aller Welt zu bekunden, daß sie bereit sind, dem Vorbild der alten Kämpfer getreu, als politische Leiter in der NSDAP und ihren Organisationen dem Führer und seiner großen Idee zu dienen und ihr Leben einzusetzen. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß wird die Vereidigung nach Ansprachen von Reichsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Goebbels von der historischen Berliner Kampfstätte der NSDAP, dem Sportpalast, aus vornehmen. Die feierliche Eidesleistung wird in der Zeit von 20 bis 21 Uhr über alle deutschen Sender als Reichsübertragung übertragen.

## Adolf Hitler antwortet Roosevelt

Berlin, 17. April. Der amerikanische Präsident Roosevelt hat an den Führer in einem Telegramm die Bitte gerichtet, zu bestimmten Fragen Stellung zu nehmen. Der Führer hält diese Angelegenheit für eine so wichtige, daß er sich entschlossen hat, die Antwort dem Herrn amerikanischen Präsidenten namens des Deutschen Volkes vor dem Reichstag bekannt zu geben. Er hat daher den Deutschen Reichstag zum 28. April zur Kenntnisnahme dieser Erklärung einberufen.

## Großdeutschland feiert den Führer

Berlin, 17. April. Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Auf Grund des heute im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Gesetzes über das Innere im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten wird der 20. April als Nationaler Feiertag in Deutschland festgesetzt. In diesem Feiertag werden die deutschen Völker in allen Teilen des Reiches und in den besetzten Gebieten durch feierliche Kundgebungen und Versammlungen geehrt.



Nachnahme: NSDAP-Archiv  
Reichsleiter Alfred Rosenberg weist heute in Halle, um in der Aula der Universität mit einer richtungswisenden Rede das neue Semester zu eröffnen.

## Der Führer

### Freude bei den Soldaten

St. Pölten, 17. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat sich am Sonntagabend in die Dänemark begeben, um sich vom Ausbildungsstand des in der Dänemark eingesetzten jüngsten Jahrganges zu überzeugen. So hatten auch diese Soldaten der Deutschen Wehrmacht ihren höchsten Tag. Der Führer war zu ihnen gekommen, in ihre Heimatland, das auch seine engeren Heimat ist, tief verwurzelt im Volk der Dänemark ist der Wehrmacht. Auch diese deutschen Truppen haben auf allen Schlachtfeldern Europas ihr Blut vergossen. Sie waren es, deren Blut die Herrschaft



## Truppen

### Such grenzenlos

gerückt waren. Sie können nun der Zeit Geleerte vor dem Führer bringen. Man sieht die Schützen an dem Angriff, bei der Kampf sieht sie bei den schweren und konstanten, man sieht, wie sie schnelle Waldpferde aufrichten. Über Draußen mit ungläublicher die bekannten geflügelartigen Steinermerks vorset. Die der Truppen aber den Führers ist grenzenlos. Die noch eine halbe Stunde vor dem dies große Glück bevor trotz ihrer inneren Erregung wunderbar. en hatte sich in St. Pölten bei der Führer in der Nähe welche es zu leben, wie in diesen Stunden die Stadt ihr eigenes Rechte, wie von allen Häusern, von allen Bauern die Rahmen des Reiches wählten, wie die Menschen von überall her beirührten, um jubelnd ihren Führer zu begrüßen. Langsam nur, ganz langsam, durchschritt die Wagenkolonne die Menschenmassen, querte die Stadt, um sich dann dem Donatortel zuzuwenden. (Fortsetzung auf Seite 2.)

## Bekanntnis zum Geist

### Zum Besuch Rosenbergs in Halle:

D. Sch. Halle, 17. April 1939. Wenn Reichsleiter Alfred Rosenberg, geleitet vom Rektor der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg, heute an der Spitze der Professoren und Professoren die Aula der Universität unteres Ganges betritt, um ein neues Semester zu eröffnen, so legt er damit eine Tradition fort, auf die der mitteldeutsche Kampfsinn mit Recht stolz ist. Zum dritten Male eröffnet der Reichsleiter, dem die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP anvertraut ist, ein Semester an der Universität, die mit gutem Grund den Namen des Mannes trägt, der den deutschen Menschen den Weg in eine neue geistige und politische Zukunft gemahnt hat. Auch in Zukunft wird Alfred Rosenberg jeden Semester in Halle mit einer feierlichen, politisch so bedeutungsvollen Rede den Auftrieb geben. Er bekundet damit zugleich das tiefe Vertrauen, das er in die geistige Lebenskraft und Zielbewußtheit dieses Mannes und seiner Universität setzt. Daß die hallischen Universitätsredner Alfred Rosenbergs keine inner-akademischen Lebensformen Angelegenheiten sind und sein wollen, war von Anfang an deutlich festzustellen. Als vor etwas mehr als einem Jahr die von unserem Reichsleiter Staatsrat Engelking geleitete Hallische Wissenschaftliche Gesellschaft gegründet wurde, eröffnete Rosenberg die

# Hallenser! Erscheint heute in Massen zu den Kundgebungen der NSDAP.

